

Türen im Extrembereich

Ausgerissene Bänder und die Suche nach einer Lösung



Schwere Türen, an denen im Alltagsbetrieb die Bänder beschädigt oder gar herausgerissen werden: Mit diesem Problem schlagen sich Tischler und Schreiner immer wieder herum. Ein Fall aus Essen zeigt beispielhaft die Schwierigkeiten.

In den Herbstferien 2013 standen im bischöflichen Schulzentrum von Essen-Stoppenberg größere Renovierungsarbeiten auf der Agenda. Auch 17 Türelemente mit Holzstockzarge wurden eingebaut – „gegen unseren Rat in besonders schalldämmender und über 115 kg schwerer Ausführung“, wie der Bochumer Tischlermeister Bernward Dickerhoff betont.

Die schweren Türblätter wurden mit zwei VX-Bändern angeschlagen. Bodentopfer lehnte die zuständige Bauabteilung wegen der damit verbundenen Stolpergefahr ab. Stattdessen wurden Kragarme gebaut, die das Türblatt an der Oberkante etwa zwischen dem ersten Drittel der Bandseite und der Türmitte stoppen.

Für einen „normalen“ Türgebrauch wäre diese Konstruktion durchaus praktikabel. An der Schule zeigte sich jedoch rasch, dass die Schüler die Türen mit solcher Kraft aufstoßen, dass diese mit voller Wucht gegen den Türstopper knallen. Vor allem wenn sich Jugendliche zum Spaß mit dem Körper gegen die Tür werfen, entstehen enorme Hebelkräfte. Diese sorgten in Essen schon bald dafür, dass die oberen Bandaufnahmeelemente ausrissen. Entsprechend hoch war die Unfallgefahr. Auch eine verstärkte Verschraubung brachte nicht viel, die Aufnahmeelemente wurden erneut herausgerissen.

Der Türhersteller verwies darauf, dass er nur ein Türelement geliefert und der Türstopper nicht zum Lieferumfang gehört habe. Die Reklamationsabteilung des Herstellers verwies zudem auf die eindeutige Vorgabe, dass der Türstopper im äußeren Drittel des Türblatts zu sitzen habe – was die Bauabteilung wegen der Stolpergefahr abgelehnt hatte. Auch der Einbau eines dritten Bandes, den der Bauherr als Nachbesserung vorgeschlagen hatte, lehnte der Türenhersteller ab. Dies würde das Problem zeitverzögert erneut auftreten lassen.

Wie oft in solchen Fällen landete der „Schwarze Peter“ bei dem Handwerksbetrieb, der die Türen eingebaut hat. „Als Verarbeiter sitzen wir hier aber zwischen den Stühlen. Wie können wir als Handwerker eine nachhaltige Lösung bieten, obwohl die Unterstützung der Industrie offenbar fehlt?“, fragt sich

links: Die Kragarme an der Oberseite der Türen erwiesen sich angesichts der auftretenden Hebelkräfte als untauglich.



Ohne Bodentürstopper halten die Türbänder den auftretenden Kräften nicht lange stand.



Auch zusätzliche massive Verschraubungen konnten das Problem nicht beheben.

Bernward Dickerhoff. Ein erster „Retungsversuch“ scheiterte. Ohne außen montierte Türstopper riss auch der eingebaute Gleitschienenschließer nach wenigen Tagen aus. Den Vorschlag, diesen Obertürschließer so weiterzuentwickeln, dass er auch die Funktion des Türstoppers beinhaltet, will der Hersteller zwar im Auge behalten, eine konkrete Lösung konnte er aber auch nicht bieten.

Als Praktiker schlug Bernward Dickerhoff daraufhin die Kombination mehrerer Maßnahmen vor:

- Nach Reparatur und erneuter Verschraubung der losen Aufnahmeelemente Einbau von Gleitschienenschließern, der ab 70° Türöffnung das weite Öffnen zumindest abbremst.
- Einbau absenkbarer Bodentürstopper.
- Erhalten der Kragarme mit den oberen Stoppern.

Nach einem weiteren Vor-Ort-Besuch im Dezember kam der Tischlermeister aber zu der Überzeugung, dass nur die Montage von Bodentürstoppern ganz außen am Türblatt das Problem lösen kann.

Um die Stolpergefahr an dieser Stelle zu beseitigen, sollten Abfallbehälter in selbstlöschender Ausführung montiert werden, die den Bereich der Türstopper sperren. Doch auch bei dieser Variante bleibt ein Problem bestehen: „Da wir als Handwerker dazu keine Versuchsreihen fahren können, wird erst die Praxis zeigen, ob die Schwierigkeiten verzögert wieder auftreten oder ob sie gelöst werden können“, so Dickerhoff.

Tischlerkollegen, die in vergleichbaren Situationen eine Lösung gefunden haben, können sich gern bei der „exakt“-Redaktion melden. ■

Bernward Dickerhoff